

Nachruf auf Sjouke Voolstra (1942–2004)

Sjouke Voolstra, einer der führenden niederländischen Täuferforscher, ist tot. Er starb unter dramatischen Umständen am 12. Oktober 2004 im Alter von 62 Jahren. Mit seinem Segelboot »Gratia« hatte der versierte Segelsportler den Hafen von Enkhuizen gerade in Richtung Friesland verlassen, als widrige Witterungsumstände und Sturm ihn über Bord rissen. Sjouke Voolstra, der kaum ein halbes Jahr im Ruhestand war, ertrank. Bekannt geworden ist der Verstorbene durch zahlreiche Publikationen in niederländischer, englischer und französischer Sprache. Obwohl er Mitglied des *Mennonitischen Geschichtsvereins* war, hat er nie einen Beitrag für die Geschichtsblätter geschrieben. Dennoch unterhielt er viele wissenschaftliche und freundschaftliche Kontakte nach Deutschland, auch war er ein gern gesehener Gast in der Mennonitischen Forschungsstelle auf dem Weierhof.

Inmitten der wiesen- und wasserreichen Provinz Friesland hatte Sjouke Voolstra am 26. März 1942 auf einem Bauernhof in der Nähe von Akkrum das Licht der Welt erblickt. 1970 heiratete er Trynka Voolstra. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor, Gerbrich (1973) und Anna (1979). Nach dem Besuch des Gymnasiums in Heerenveen begann Sjouke Voolstra an der *Universiteit van Amsterdam* Theologie zu studieren, zusätzlich besuchte er das *Doopsgezind Seminarium*, um Pfarrer zu werden. Noch vor Abschluß seines Examens übernahm er eine Pfarrstelle in einer ökumenisch ausgerichteten Gemeinde der neuen Polderprovinz Flevoland (1970–1972). Weitere Gemeinden folgten: Goes, Middelburg und Vlissingen (Seeland, 1972–1978), Eindhoven (Nord-Brabant, 1978–1982) und Amsterdam (Nord-Holland, 1982–1984). Unterdessen war auch das Dissertationsvorhaben über die Inkarnationslehre bei Melchior Hoffman und Menno Simons zu einem glücklichen Abschluß gelangt: *Het woord is vlees geworden: de melchioritisch-menniste incarnatieleer* (1982). Mit diesem wichtigen Aspekt des orthodoxen holländischen Täufertums hatte Sjouke Voolstra sich eines in historiographischen Kreisen unbeliebten Themas angenommen und es gründlich analysiert. Seine Stelle als Lektor für Christliche Theologie und Ethik, die er seit 1981 innehatte, wurde 1984 zu einer Professur für Religionsphilosophie ausgebaut, der 1988 noch der Lehrstuhl für die Geschichte des niederländischen Täufertums (Mennonitica) angeglie-

dert wurde. Darüber hinaus war er von 1990 bis 1995 amtierender Rektor des Seminariums.

Nicht nur die marginalisierte Lage des niederländischen Mennonitentums mit seiner sinkenden Mitgliederzahl, sondern auch die große Sorge um das geistliche Wohlergehen seiner Bruderschaft stellten für Sjouke Voolstra eine Herausforderung dar, der er durch sein vielseitiges Engagement gerecht zu werden versuchte: als Mitglied der Taufgesinntengemeinde seines nördlich von Amsterdam gelegenen Wohnortes Den IJp/Landsmeer, als scharfsinniger Theologe und visionärer Kirchenführer, aber auch als renommierter Historiker.

Als Theologe und Kirchenführer war Voolstra Vorkämpfer jenes biblisch inspirierten Mennonitentums, das seit dem Liberalismus des späten 19. Jahrhunderts und bis ins 20. Jahrhundert hinein vehement unterdrückt worden war. Nicht nur in vielen Artikeln, theologischen Traktaten und Amtsberichten, sondern auch in seinen Vorlesungen und öffentlichen Debatten vertrat Sjouke Voolstra einen konfessionell geprägten Glauben auf der Grundlage eines modernen Evangeliumsverständnisses, dessen historische Wurzeln er auf Menno Simons zurückführte. Gewappnet mit Gottes Wort, war Voolstra kampfbereit gegen Postmodernismus und Pseudoreligiosität, Individualismus und Säkularisierungstendenzen zu Felde gezogen, um das niederländische Mennonitentum zu läutern. Letztlich mußte er jedoch erkennen, daß seine Bemühungen nicht auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Seine Enttäuschung schlug sich in Skepsis und Zynismus nieder, durch die seine letzten pastoralen Aufsätze immer stärker gekennzeichnet sind.

Obwohl Sjouke Voolstra immer Wert darauf legte, Theologe zu sein, der die Täufergeschichte »nur als Hobby« pflegte, genoß er einen guten Ruf als Historiker. Wie rührig er auf diesem Gebiet war, belegen seine vielfältigen Aktivitäten. Er gehörte nicht nur zu den Mitbegründern des 1974 ins Leben gerufenen *Doopsgezinde Historische Kring* (DHK, der niederländische Geschichtsverein), sondern war auch von Anfang an bis zu seinem Tode als Mitglied der Schriftleitung für die *Doopsgezinde Bijdragen* mit verantwortlich. Seit 1983 war er Vizepräsident der Täuferaktenkommission für die bei E. J. Brill, Leiden, verlegte Reihe der *Documenta Anabaptistica Neerlandica*, außerdem gehörte er zum Ausschuß zweier weiterer historischer Reihen, in denen Akten und Egodokumente (*Manuscripta Mennonitica*) bzw. Beiträge zur örtlichen Gemeindegeschichte (*Doopsgezinde Documentaire Reeks*) erschienen. Voolstra selbst hat in der populär gehaltenen Reihe *Doperse Stemmen*, die auf die Gemeindearbeit zugeschnitten ist, vier alte Texte herausgegeben. Eine Tätigkeit, die sich mit dem Anliegen des Doopsgezinde

Historische Kring mühelos in Einklang bringen ließ: Das Ziel bestand darin, durch einen fruchtbaren Dialog mit der Vergangenheit, die heutige mennonitische Identität zu stärken. Wer wie Voolstra den biblischen Werdegang seiner Bruderschaft ins Zentrum rückte, mußte zwangsläufig mit Andersdenkenden in Konflikt geraten. Aus diesem Grund hat er von Anfang an die liberale und freisinnige Haltung seiner historiographischen Vorgänger kritisiert, die wie Kühler, van der Zijp und Meihuizen die spiritualistischen, nicht-konfessionellen und individualistischen Tendenzen im holländischen Täuferum favorisierten.

Insgesamt hat Sjouke Voolstra mehr als 60 wissenschaftliche, mehrheitlich kirchenhistorische Beiträge veröffentlicht. Zwei Themen lagen ihm besonders am Herzen. Einerseits schrieb er immer wieder über Menno Simons, seine Theologie und seine Zeitgenossen. Als besonders innovativ erwiesen sich hierbei seine Aufsätze über Mennos Verständnis von der Buß- und Sündenlehre sowie der Rechtfertigungs- und Restitutionslehre in ihrer Auswirkung auf die benachbarten Bereiche von Gelassenheit und Spiritualismus. Veröffentlicht wurden seine Aufsätze nicht nur in den *Doopsgezinde Bijdragen*, sondern auch in *Mennonite Quarterly Review*, *Conrad Grebel Review* und in den Festschriften für C.J. Dyck und I.B. Horst. Andererseits hegte er ein besonderes Interesse für die Entwicklungen des 19. Jahrhunderts, hier speziell die Auflösung des konfessionellen Biblizismus im Zuge des Liberalismus und Rationalismus der Spätaufklärung. Innovative Beiträge zur Assimilationsgeschichte seiner Bruderschaft enthält der 1994 erschienene Band *From Martyr to Muppy*. Beide Forschungsschwerpunkte werden schließlich in dem Sammelband *Menno Simons: His Image and Message* (1997) zusammengeführt. In überarbeiteter Form enthält er vier Vorträge, die Sjouke Voolstra 1996 am Bethel College, North Newton, Kansas (USA) gehalten hat. Zu erwähnen bleibt noch, daß er sich in letzter Zeit verstärkt für Theologie und Praxis konservativer Minoritäten interessierte, darunter die Danziger und Groninger Alt-flämischen Mennoniten des 17. und 18. Jahrhunderts.

Leider ist es Sjouke Voolstra nicht mehr vergönnt gewesen, eine kritische Gesamtausgabe der Werke Menno Simons vorzulegen, obwohl die Vorarbeiten für dieses international ausgerichtete Projekt schon seit Jahren liefen. Ins Auge gefaßt worden war nicht allein eine Textedition in der Originalsprache, sondern auch eine neue englische Übersetzung. Was die kontinuierliche Weiterarbeit an dem Projekt anbelangt, so bedeutet Voolstras Tod einen herben, kaum zu ersetzenden Verlust.

Hunderte haben am 18. Oktober 2004 Sjouke Voolstra die letzte Ehre erwie-

sen. Die Trauerfeier fand in seiner ehemaligen Heimatkirche in Akkrum statt. Neben seiner Tochter Anna sprach sein bester Freund und Kollege Dr. Alle G. Hoekema. Und auch ich habe versucht, die vielen Verdienste meines Freundes, Segelkameraden und meines akademischen Vorbildes noch einmal in Erinnerung zu rufen und zu würdigen. Sjouke Voolstra war ein gelehrter, ein sehr rühriger, friesisch nüchterner Mensch und humorvoller Mennonit, Ehemann, Vater und Wissenschaftler.

Piet Visser

Nachruf auf Donald F. Durnbaugh

Die Church of the Brethren ist eine relativ kleine amerikanische Glaubensgemeinschaft, die ihre Wurzeln im Deutschland des frühen 18. Jahrhunderts hat und sich als täuferische und auch pietistische Gemeinde versteht. Sie ist im Jahr 1708 im kleinen Ort Schwarzenau in der ehemaligen Grafschaft Wittgenstein entstanden, blieb dort aber nicht lange. Bis 1733 waren alle ihre Anhänger in die Neue Welt ausgewandert, viele davon in die Nähe der Mennoniten von Germantown in Pennsylvania. Dort entwickelten sich die Brethren zu einer Glaubensgemeinschaft, die weltweit aktiv ist.

Die Geschichtsschreibung dieser Glaubensgemeinschaft und die Interpretation dieser Geschichte für die Gemeinde von heute verdanken die Mitglieder der Brethren-Gemeinden der Arbeit von Donald F. Durnbaugh, der am 27. August 2005 im Alter von 77 Jahren überraschend gestorben ist. Bevor er seine Arbeit aufnahm, gab es zwar andere Brethren-Historiker, ihre Arbeiten aber basierten jedoch auf wenigen Quellen und waren unvollständig und fehlerhaft. Donald F. Durnbaugh brachte Präzision, Vollständigkeit und Integrität in die Arbeit, so daß er am Ende seines langen Wirkens als Historiker, Lehrer und Kirchenmann zu Recht als *der* Brethren-Historiker bezeichnet wird. Einer seiner Kollegen, der Historiker und Theologe Dale W. Brown, hat ihn einmal den »Harold Bender der Brethren« genannt. Der Vergleich ist zutreffend. Er hat mit seinen Arbeiten das Selbstbild und das Selbstverständnis der Brethren grundlegend verändert und diese Glaubensgemeinschaft einem breiten Publikum auch außerhalb der USA bekannt gemacht, in Deutschland vor allem durch den von ihm herausgegebenen Band *Die Kirche der Brüder* in der Reihe *Die Kirchen der Welt* (Bd. IX), Stuttgart 1971.

Durch seine Doktorarbeit *Brethren Beginnings* (University of Pennsylvania, 1960) und besonders durch die zwei Quellensammlungen *European Origins of the Brethren* (1958) und *Brethren in Colonial America* (1967) legte er das Fundament einer wissenschaftlichen Behandlung der Geschichte der Breth-